

Saale-Zeitung.

(Der Votz für das Saalthal.)

Dreizehntwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Otto Pöbel in Halle.
Hauptredaktion in Berlin und Leipzig.
Anschl.-Nr. 176.

Anzeigen
weder die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unfern Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pfg.
Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 257. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. November 1889. 1889.

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unangesetzt angenommen.

Die Expedition.

Die offiziellen Blätter in Wien und Pest haben nicht genug zu rühmen gewußt, mit welcher Bestimmtheit der feierliche Erlass, der das bedeutsame Wörtchen „und“ in die bisherige Benennung der gemeinsamen Armee als der „kaiserlich königlichen“ einfügte, die Fortdauer und Untrennbarkeit dieser Gemeinschaft betont hat. Wenn man das hört und liest, so sollte man wirklich meinen, es habe sich nur um eine bedeutungslose Formalität gehandelt. Die Verhältnisse im Nachbarreiche sind derart, daß die Presse, auch die unabhängige, gar nicht recht in die Lage kommt, wirkliche Auffklärung über Vorgänge dieser Art zu verbreiten. Die ungarischen Blätter zählen natürlich ihr Siegeserbenis aus Gründen tatsächlicher Gerechtigkeit; sie dürfen sich am Erfolge selbst genügen lassen, und das politische Verhältnis ihrer Leser ist weit genug vorgeschritten, um der Wichtigkeit dieser Dokumenten nicht zu verwehren. Was aber die österreichischen Blätter anlangt, so erfüllen die offiziellen mit mehr oder weniger Anstand die heilige Pflicht, das Angehörige, welches der Kaiser seinen wieder gemacht hat, als ein solches anzugeben, das die staatsrechtlichen Grundlagen der Monarchie unberührt läßt. Die liberalen auf der andern Seite haben kein rechtliches Interesse daran, die ungeschichtliche Wahrheit auf den Markt zu tragen. Das liberal regierte Ungarn ist ihnen im Grunde sympathisch, und bei einem Vergleich mit den Wirklungen des ungarischen Systems Taaffe muß ja das Regiment Tisza unter allen Umständen gewinnen. Auch steht es in Oesterreich bereits so, daß der Zerlegungsprozess wie ein naturnotwendiges Ereignis betrachtet wird, und daß das Ringen und Streben der Nationalitäten wie der Parteien kaum noch darin geht, diese Entwicklung aufzuhalten. Das Geschäft ist das bevorstehende geworden, daß es zur Zeit die wichtigste Aufgabe ist, das allgemeine Urteil wenigstens so zu lenken, daß es für die politischen und die nationalen Sonderrechte möglichst gemüßigend oder, sofern dies nicht durchführbar sein sollte, wenigstens wenig gefährlich werden kann.

Es ist noch sehr die Frage, ob Tisza die Konzeptionen in der Armeefrage sich nur ausbehalten hat, um seinen parlamentarischen Gegnern ein Angriffsmittel zu entziehen. Vielmehr sieht es ganz danach aus, als ob dieser liebe Staatsmann die Opposition nur vorgeschoben habe, um Ungarn abermals von einer Fessel zu befreien und es der völligen Selbstständigkeit näher zu führen. Tisza und seine Parteileute verhehlen sich vorreffliche, und es ist im Grunde dasselbe, was er und was die radikalen Gegner wollen. Der Unterschied ist einzig, daß das gegenwärtige ungarische Kabinett es weit früher anfängt und nicht nur sicherer, sondern auch schneller zum Ziele gelangt. Dies Ziel aber ist die reine Personal-Union zwischen Oest. und Transilvanien. Gleichsam geräuschlos und in langsamem Gange vollzieht sich innerhalb der einmal schon festgestellten Grenzlinie (bald wird das Schwarzwald in den Dingen gegeben die gewissen Sinn) um Umfassung von unendlicher Tragweite. Bäre unsere Zeit nicht so leidlich, wäre sie nicht an die größten und folgenreichsten Dinge gewöhnt, die sie gar nicht mehr recht empfindet, weil allzuviel auf jeder Gesichtspunkt, so müßte es weit mehr, als es jetzt geschieht, zum allgemeinen Bewußtsein kommen, daß der große Tag eigentlich gar nicht mehr fern ist, an welchem von einem Oesterreich-Ungarn im bisherigen Sinne und nur gar von einem österreichischen Kaiserthum im früheren Sinne nicht mehr gesprochen werden können. Viele von uns haben wohl einmal mit klugen und einsichtsvollen Oesterreichern, die ihr Land lieben und die abwärts führende Entwicklung mit patriotischem Schmerz empfinden, über diese Dinge eingehender sich unterhalten. Sie werden da zu ihrem Erstaunen und doch wieder mit der Empfindung, daß es sich um etwas ganz Nützliches und Unabweisbares handle, wahrgenommen haben, wie weit die Bevölkerung des kaiserlichen Landes über den jetzigen Zustand innerlich schon hinaus ist. Alle Nationalitäten, welche sich innerhalb der umschriebenen, einige anfänglich mit Widerstreben, andere schneller und rücksichtsloser, die merkwürdigen Konsequenzen von Verhältnissen zu ziehen, von denen man, wenn man sich auf einen höheren Standpunkt als den der Tagespolitik stellt, nicht einmal sagen kann, daß das System Taaffe sie direkt verschuldet hat. Richtiger wäre es nämlich, zu sagen, dieses System sei nur das durch Zeit und Umstände individuell gefärbte Ausdrucksmittel einer Entwicklung, die von weit mächtigeren Momenten als bloß etwa dem Willen des Monarchen bestimmt wird, und die, wenn Taaffe nicht wäre, einen andern Vertreter und vielleicht andere Mächten gefunden hätte, im Grunde aber doch dieselbe geblieben sein würde.

In einem Theile der deutschen Blätter ist es Mode geworden, über die sächsischen Ansprüche im Tone ironischer Ueberlegenheit zu reden und das sächsische Volk als eine Gesellschaft von lächerlich anmaßlichen Rentnern zu schildern. Da wird von der „Buzgenfomde“ im böhmischen Landtage gesprochen und bitterer Spott über den in öffentlicher Sitzung sich die Thronen schmeißenden Oest. ausgeschüttet. Wir müssen gestehen, daß uns dieser Ton nicht gefällt. Die Sachsen sind unsere sanftmüthigsten Feinde, und wir haben ein

Recht, sie zugleich als unsere widerwärtigsten Feinde zu hassen. Aber zu unserm eigenen Besten thäten wir wohl daran, wenn wir nicht vergäßen, daß sie doch unsere Feinde sind, und die Franzosen wie mit den Russen würden wir fertig zu werden wissen, mit den Polen sind wir bereits fertig geworden. Wie aber das Erstarken des sächsischen Nationalgefühls, wie dies Einbringen eines schwärzenden Fremdkörpers in den Leib des deutschen Volkes noch wirken wird, und was getan werden kann, um die sächsisch-deutsche Zukunftfrage, die einmal fürchterlich aufsteigen wird, im Sinne der unversöhnlichen Interessen unserer Nation zu lösen, das alles ist einzuwirken ein großes und schweres Rätsel und nur Gedächtnis oder Unversinn kann dieses Rätsel achlos bestimme ziehen. Ein Blick auf die Karte selbst sollte zeigen, welche überaus ernste Gefahren für uns als Nation im Schöße der österreichischen Nationalitätenkämpfe schlummern. Es ist leicht genug, das alte Kaiserthum, wenn er einmal zerfallen sollte, und den wertvollsten Zuwachs verschaffen müßte. Jeder Deutsche, der über den Tag hinaus denkt und weiß, daß außerer Machtzuwachs unter Umständen eine Schwächung sein kann, wird nur mit Grauen an eine solche Zukunft denken, an eine Zukunft, in welcher das Verhältnis der Konzeptionen in der unvollkommenen Weise zugunsten eines strengen Ultramontanismus vertrieben würde, eine Zukunft, die uns als Erbkauf ungeliebter ethnographischer und historischer Verwicklungen die Last der sächsischen Frage aufbürden würde. Das sind aber leider keine Phantasieereien. Das System Taaffe drängt geradezu auf eine solche Entwicklung hin, und das Problem, wie dies System beseitigt werden könnte, wird immer schwieriger und scheint beinahe unlöslich.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser von Oesterreich empfing am Donnerstag vermittels der Abordnung der Generalprobe leider etwas gelassenen Besuche. Auf die Aufnahme des Präsidenten Daas, in welcher derselbe dem Kaiser als väterlichen Gönner die Huldigung der evangelischen Kirche ausdrückte, erwiderte der Kaiser, er brauche nicht zu wiederholen, daß er an der geistlichen Entwicklung der evangelischen Kirche den lebhaftesten Antheil nehme, den Arbeiten der Synode den besten Erfolg wünsche und sich über den erneuerten Beweis des Patriotismus, welcher in der evangelischen Kirche gepflegt werde, freue. — Aus dem böhmischen Landtage berichtet man:

Die von der Mehrheit der Abordnungscommission beschlossene Resolution beantragt, über den Oest. Antragsentwurf zur Tagesordnung überzugehen. In der Begründung dieses Antrages führt die Mehrheit an, der Abendvortrag des Abgeordneten Dr. Geyer sei weder der Form, noch dem Inhalte nach zur Vorlage an den Kaiser geeignet, weil in denselben Gegenstände berührt werden, welche in der Kompetenz der Legislative über der Regierung fallen. In Erwägung, daß der Landtag seine staatsrechtlichen Anschauungen und Ueberzeugungen und die Wünsche des sächsischen Volkes, welches zur Kenntniß des Monarchen gebracht habe, mit dem Hinweis auf die wohlwollende Würdigung, welche die Reichsverwaltung der böhmischen Abgeordneten zum Reichstage in der Thronrede vom 8. Okt. 1879 gefunden habe, und in ebendieser Erkenntnis, daß es im gegenwärtigen Zeitpunkt unmöglich wäre, sofort die nötigen Veränderungen zu erzielen, um den dem Landtag angebotenen und stets anzunehmenden Einklang zwischen den freirechtlichen Institutionen, den Bedürfnissen der Gegenwart, den Erfordernissen der Einheit und Machtstellung des Reiches, einerseits und den im Volke fortlebenden historischen Institutionen andererseits zu erreichen, ist vertrauensvoll der Krone anheimzugeben, den Zeitpunkt selbst zu wählen, in welchem das große Werk durch die Königskrone abzuschließen ist.

Der am Mittwoch verlassene französische Ministerrat hat beschlossene sich fast ausschließlich mit den Vorgehen in Tongking und der vielfach angeregten Frage der Abgrenzung der Wirkungskreise der bürgerlichen und militärischen Befehlshaber in Indochina. Man beschloß, neue Sonderverfügungen über diesen Punkt anzufertigen. Die letzten aus Tongking eingelaufenen Depeschen, die der Unterstaatssekretär für die Kolonien Etienne verlas, lauten zwar sehr günstig, lassen aber die Zusammenziehung von Truppen im Delta nicht als notwendig erscheinen. Die Regierung beabsichtigt, die Verantwortung der boulangistischen Intervention über Tongking, die für den Zusammentritt der Kammer geplant ist, abzulehnen, dagegen wird sie alsbald vor dem Senat Erklärungen abgeben. — In Paris fand am Mittwoch in der Gesellschaft Monaco's die Einweihung des regierenden Fürsten Albert von Monaco mit der Herzogin von Richelieu, geb. Prinz. Präsident Carnot war durch den Major Wagner vertreten.

Das amtliche „Journal de St. Petersburg“ widerlegt entschieden die Meldung auswärtiger Blätter, daß der russische Kriegsminister seine Ausgaben ohne alle Kontrolle mache und auf 5 Jahre voraus Kredite bewilligt erhalten habe. Die Ausgaben des Kriegsministeriums seien vollständig derselben Kontrolle unterworfen wie diejenigen aller anderen Ressorts.

Die Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat nach Wiener Mittheilungen nicht nur seine Verlobung, sondern auch eine Verlobung mit seiner Familie bewirkt, welche, abgesehen von seiner Mutter, seinerzeit die Annahme des bulgarischen Thrones mißbilligte, heute aber damit zufrieden ist. Die Werbung, die der Prinz bei Kaiser Franz Josef eine Audienz nachgekauft hat, sei vollkommen unglücklich. — Die Wiener „Pol. Kor.“ brachte am 28. Okt. die Mittheilung, daß Seine königliche Hoheit Prinz Ferdinand von Koburg seine Abreise verabschiedet hat. Es ist dies erstmal, daß das offizielle Organ den Fürsten als

„Königliche Hoheit“ bezeichnet. Wenn's nur kein Seyer verbrochen hat!
Wie aus Kairo mitgeteilt wird, hat der Khedive eine Depesche an den König der Belgier gerichtet und gebeten, zu unferner Annoncenstellen zugelassen zu werden. Der König willfahrte diesem Wunsch, jedoch mit der Bedingung, daß Egypten bloß eine beratende Stimme besitzen soll.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.
* **Wien**, 31. Okt. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute nach Klagenfurt abgereist.
* **Belgrad**, 31. Okt. Der serbische Ministerrat hat die Mitglieder des französischen Ministerrats, Brodard und Spuller, sowie dem französischen Gesandten in Belgrad, Battimont, in Anerkennung der Größe der serbischen Abtheilung bei der pariser Weltausstellung und der Verdienste des französischen Kabinetts bei Verwirklichung der serbischen Eisenbahnen das Großkreuz des Takow-Oberns zu verleihen.
* **Port Said**, 31. Okt. Der Prinz von Wales ist in Begleitung seines Sohnes Albert Viktor hier angekommen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Okt. Aus Athen wird uns von heute telegraphisch gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin Augusta Victoria schickten sich mittags mit dem Gefolge im Voraus zur Fahrt nach Konstantinopel ein, wobei die Kaiserin noch einträglicher Seraille am 2. Nov. entziehen werden. Die königliche Kommittee, die fürstliche Galtie, welche der Vermählungsfeier beizuwohnen, und zahlreiche andere Personen von Rang haben den Majestäten zur Abfahrt das Geleit. Bei dem herzlichen Abschiede drückten Ihre Majestäten die wolleste Gemüthlichkeit über den ihnen zu theil gewordenen Empfang aus. Die Abfahrt erfolgte unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe. — Das neuvermählte griechische Kronprinzipalpaar beabsichtigt nach der Beendigung der Hofgesellschaften und der Abreise der fürstlichen Galtie eine Rundreise durch die Provinzen des Königreichs anzutreten. Schon haben die Gemeinderäte einzelner Städte beschlossen, der Kronprinzessin bei ihrer Gelegenheit großartige Subventionen darzubringen. — Die Kaiserin Augusta geht am 4. Nov. von Baden-Baden abzureisen und sich zu längerem Aufenthalt nach Bad Nauheim zu begeben, bevor dann später die Kaiserin nach Berlin erfolgt. — Die Königin, Erz. aus Karlsruhe gemeldet wird, ist der Gemüthsstimmung des Erbprinzen und des Erbprinzeßin wieder so vollständig gefügt, daß derselbe in den ersten Tagen des November seinen Dienst als Commandeur des 5. Böhmisches Infanterie-Regiments in Freiburg wieder antreten wird. — Die Kronprinzessin von Schweden hat sich heute mit ihrem Sohne von Wiesbaden nach Baden-Baden begeben.

* **Berlin**, 31. Okt. Der Reichstag hat heute nach dreitägiger Sitzung die erste Beratung des Etats zu Ende geführt. Der Reichstag hat die Reichsstaatssekretäre v. Moltke, v. Bismarck, v. Richter, Staatssekretär v. Bötticher und die Abg. Bennigsen und Rickert. Der ehemalige Staatsminister v. Puttkamer wohnte der Sitzung in der Diplomatensloge bei. Ausführlicher Bericht folgt in der 1. Beilage.

Graf Baderefer erklärte gegenüber dem Berliner Korrespondenten des „New York Herald“ auf eine bezügliche Anfrage, ob es wahr sei, daß er den Krieg für unermesslich betrachte und solchen schleunigst beenden würde:

„Das ich den Krieg wünsche, ist Unfuss. Ich wünsche nur, daß wir so stark sein mögen, daß unsere Feinde die Lust, uns anzugehen, vergeht. Sollte die Vorlesung uns jedoch den Krieg lehren, so glaube ich zuversichtlich inlande zu sein, die mir anvertraute Aufgabe auszuführen. Unsere Armee ist an Tüchtigkeit jeder anderen überlegen; unsere Bündnisse erhöhen unsere Stärke und sind ebenfalls eine starke Friedensbürgschaft. Aber ich bin gewiß, daß die Macht Deutschlands, in einer einzigen starken Hand gehalten, geteilt von einem einzigen festen Willen, nicht genug ist, um einer Koalition mit guter Hoffnung auf Erfolg allein die Stirn bieten zu können.“

Am Mittwoch fand in Berlin die angeblühste Generalversammlung des Emin Pascha's Comite's statt. Die Beratung drehte sich um die Frage der Zweckmäßigkeit und Möglichkeit der Weiterführung der Expedition resp. um die Weiterbeschaffung der nötigen Mittel. Aus den Verhandlungen gewann man den Eindruck, daß die eingezogene Nachricht über die erwartete Ankunft Stanley's mit Emin Pascha in Wadswapa für manchen der Anwesenden den willkommenen äußeren Anlaß bot, lobhaft für eine Zurückziehung der Expedition einzutreten. Es ist namentlich ein engerer Ausschuss mit der Frage betraut, die Möglichkeit und die Art der Rückführung der sofort zu führenden Expedition des Dr. Peters unerlässlich in Erwägung zu ziehen, und bevoollmächtigt worden, seine Beschlüsse ohne nachträgliche Anforderung des Plenums zur Ausführung zu bringen.

Der Abg. Lehmann hat, unterstützt von der Reichspartei, im Reichstage folgenden Antrag eingebracht:

Der § 136 der Gewerbeordnung wird durch folgende Bestimmungen ergänzt: § 136, Absatz 4. Arbeiterinnen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Feiertagen, noch zu Nachtzeit zwischen 8 1/2 Uhr abends und 6 1/2 Uhr morgens beschäftigt werden. Am Sonnabend dürfen Kinder und Arbeiterinnen nachmittags nach 6 1/2 Uhr in Fabriken nicht beschäftigt werden.

Wie die Köln. Z. erfährt, wird die Frachtermäßigung für ausländische Kohlen seit Wenden in den maßgebenden Kreisen der Staatseisenbahnverwaltung eingehend erörtert. Ob die deutschpreussische Partei bei Einbringung

Ausverkauf wegen Local-Veränderung.

Zum Ausverkauf

gestellt habe ich in **Damen-Kleiderstoffen**
zu bisher nicht dagewesenen niedrigen Preisen

- | | | |
|--|-------------------------|----------------|
| 1 grossen Posten Hauskleider - Winterstoffe , <small>in schönen karrirten und gestreiften Mustern,</small> | doppelt breit, Meter | 75 Pfg. |
| 1 grossen Posten Lamaartige Stoffe , <small>in feinen bunt genoppten Streifen-Mustern,</small> | doppelt breit, Meter | 1,00. |
| 1 grossen Posten extra schwere Damentuche , <small>in allen Farben,</small> | doppelt breit, Meter | 1,10. |
| 1 grossen Posten Kaiser-Cords (Bestes Küpergewebe) <small>Früherer Preis 1,50 pr. Mtr., jetzt nur</small> | doppelt breit, Meter | 1,10. |
| 1 grossen Posten vorzügl. reinwoll. Modestoffe , doppel. breit, <small>Winter-Cheviots, Velours etc.</small> | Meter | 1,50. |

Winter-Mäntel bei grösster Auswahl sämtlicher modernen Façons
die denkbar billigsten Preise.

Julius Valentin

Halle a/S.

„Zur Forelle“
Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

Halle a/S.

Das neue Geschäftslocal befindet sich **Markt Nr. 24**

Parterre und I. Etage, neben Hôtel „Gold. Ring.“

Gegenwärtig noch im Bau begriffen.

Neuheiten in Besätzen und Knöpfen:

Soutachebesätze in 24 Farben Mtr. v. 25 Pf. bis 3 M.
Seidenbesätze und Präsidentenlitze
cont. u. schwarz in grösster Auswahl.
Ornements, Fourageres, Franzen höchste Neuheit.
Sammetband,
streng modern, schwarz u. cont. in allen Breiten.

Wolle und Wollwaren
trotz der grossen Steigerung gebe dieselben den ganzen Winter
hindurch zu alten billigen Preisen ab.

Handschuhe, Gelegenheitskauf
zu enorm billigen Preisen in grösster Auswahl.

Tricotailen und Corsets
in allen nur denkbar billigsten Preislagen.

Capotten in Wolle, Seide und Chenille
für Damen und Kinder.

Strümpfe, Tricotagen, Wäsche, Schlüpfe u. f. w.
Wolle Zollpfund 2,40.

Saison-Neuheiten, Pelz-, Feder- u. Maroboutbesätze.

Gustav Blochert,

Halle a. S., Kleinschmieden 10.

Als Bettvorleger und Decken

empfehlen: prima Pelzreihelle à Markt 2,50 - 3,50 pr. Stück,
Sibirische Fische " 3,00 - 4,00 "
Dammfische " 5,00 - 6,00 "

Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Sonnabend den 2. d. M.
offiziell ganz frisch
geschlachtete Wagoner.
Halle a. S. **Carl Dillge.**



Garnirte Damenhüte

in den neuesten Façons und Farben, in grösster
Auswahl von **1 Markt** an bis zu den
eleganteften,

sowie **Kinderhüte**,
Federn, seidene Bänder, Sammet
und Seidenplüsch

empfehle zu auffallend billigen Preisen
Louis Fenchel,
Obere Leipziger-Strasse 72.

Winter-Tricot-Blousen und Tailen.

Gelegenheitskauf.

| | | | | | |
|--------|------------|------|------|------|------|
| | Für Damen | | | | |
| jetzt | 2,50 | 3,00 | 4,00 | 5,00 | 6,00 |
| früher | 3,50 | 4,00 | 5,50 | 7,00 | 8,00 |
| | Für Kinder | | | | |
| | 1,50 | 2,00 | 2,50 | 3,00 | |

in
Prima Winterqualität.

Gustav Blochert,
Kleinschmieden 10.

Burgschlösschen bei Radewell.

Zur Firmch
Sonntag den 3. u. Montag den 4. Nov. ladet ergebenst ein **Gust. Ermes.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Granitölsfarbe

zum Anstrich für Facaden, Zimmer
und Holzbauten. Dieselbe haftet
auf jedem Untergrund, wie z. B. auf
Cementputz u. Theeranstrich,
sie ist wasserfest und erzieht auch
nach jeder Seite die theure Ölsfarbe
auf das vortheilhafteste. Niederlage bei

H. Graeb Nachf.,
Contor Alter Markt 34, II.
Lager im Waifenhaute.



Gracypfandung - Zeitschrift

Wlößnitz.

Zur Firmch Sonntag u. Montag
ladet freundlichst ein **E. Heyer.**

Döllnitz.

Gasthof zum Palmbaum.
Sonntag den 3. November ladet zur
Festmusik von 3 Uhr an
freundlichst ein **L. Angermann.**

Rockendorf.

Zur Firmch Sonntag u. Montag
den 3. u. 4. d. M. Ballmusik, wozu
freundlichst einladet **K. Wolf.**

Neukirchen.

Nächsten Sonntag und Montag
zur Firmch, wozu
freundlichst einladet **C. Schatz.**

Schlettau.

Zur M. Firmch nächsten Sonntag
ladet ergebenst ein **Wernicke.**

Beuchlitz.

Sonntag den 3. Nov. Kleinfirmch,
wozu freundlichst einladet **Frank.**

Für den Ankertheil verantwortlich
B. König in Halle.

Expdition: Neue Bismarckstr. 1.

Mit Beilagen.